

H.-B. GERL-FALKOVITZ – B. VINKEN

Streitgespräch über das  
Geschlechterverhältnis

CHRISTIANE FLORIN

Papst Franziskus  
und das Weibliche

SASKIA WENDEL

Missverständnisse in  
der Gender-Debatte

# HERDER

www.herder-korrespondenz.de

# KORRESPONDENZ

## SPEZIAL

.. MARIAS  
TÖCHTER

Die Kirche und  
die Frauen

Ausgabe 1/2016 | Deutschland € 9,95 | Luxemburg € 10,95



# Mit Margot Käßmann die Welt der Gedichte entdecken

Margot Käßmann sammelt und kommentiert die schönsten Gedichte von Frauen – für Frauen. Es sind lyrische Texte überwiegend aus dem 20. Jahrhundert bis heute. Es geht um Themen wie Freundschaft, Glück und Sehnsucht, Leben und Lieben, Alleinsein, Mütterlich sein...

Mit Gedichten von Ingeborg Bachmann, Dorothee Sölle, Macha Kaléko, Marie Luise Kaschnitz, Susanne Niemeyer u.v.m.

**Auch als Hörbuch erhältlich:**



CD im Jewelcase | Spielzeit ca. 75 Min  
**€ 19,99 / SFr 26.90 / € [A] 20,60**  
ISBN 978-3-451-35141-9

**Durchgehend  
vierfarbig illustriert**

**MARGOT KÄSSMANN (Hg.)**

## Das Leben reimt sich nicht Frauengedichte

Gedichte sind mehr als Buchstaben und Zeilen, sie sind verdichtetes Leben. Ernst, Zweifel, Freude und Vertrauen: All das findet einen Raum. Und das fasziniert mich immer wieder aufs Neue. **MARGOT KÄSSMANN**

**HERDER**



Durchgehend vierfarbig illustriert  
von Panka Chirer Geyer  
176 Seiten | Halbleinen mit Leseband  
**€ 19,99 / SFr 26.90 / € [A] 20,60**  
ISBN 978-3-451-35007-8

**HERDER**

*Lesen ist Leben*

In allen Buchhandlungen  
oder unter [www.herder.de](http://www.herder.de)

EDITORIAL

## Die weiblichen Seiten der Religion

**M**utter“ heißt das Bild auf der Titelseite dieses Heftes. Die Künstlerin *Julia Krahn* nennt ihr Werk auch „Madonna“. Eine Mutter hält ihr Kind im Arm, das ist ein Urmotiv des Christentums, aber auch der Menschheit überhaupt. Aber das Kind fehlt hier augenscheinlich. Das Bild spielt mit Verlustängsten und Sehnsüchten, zugleich fällt die Nacktheit ins Auge. „Marias Töchter“ haben wir das Heft genannt. Viele Zuschreibungen und Assoziationen, aber auch Entwicklungen und Kontroversen schwingen in diesem Bild mit.

Warum Maria? Sie ist die wahrscheinlich berühmteste Frau der Weltgeschichte. In kaum einer anderen Glaubensgemeinschaft steht eine Frau so im Zentrum wie Maria im – katholischen – Christentum. Aus der Mutter Jesu wurde eine Figur des Glaubens, die Madonna, mit unzähligen kulturellen Ausformungen und Zuschreibungen. Das Christentum erscheint so geradezu als eine weibliche Religion. Die Mehrzahl auch der Gottesdienstbesucher sind Frauen; zugleich wird die Leitung gerade in der katholischen Kirche fast ausschließlich von Männern ausgeübt.

Zuletzt haben sich die Diskussionen über die Rolle der Frau in der Kirche weiter verschärft, bis hin zur emotional geführten Ausein-

dersetzung über Gender-Theorien. Was sind die prägenden christlichen Traditionen? Gibt es weibliche Spiritualität? Was wollen Frauen von der Kirche? Und wo steht die feministische Theologie heute? Diesen Fragen gehen namhafte Autorinnen und Autoren in diesem Heft nach. Die „Kirche und die Frauen“, lautet deshalb der Untertitel.

Noch immer tobt eine Art Geschlechterkampf. Es scheint, dass kein zweites Thema gerade Religionen so sehr berührt wie die Fragen nach Frauen, Frauenrollen und Geschlechtlichkeit. Das zeigt auch das jüngste Schreiben „*Amoris laetitia*“ von Papst *Franziskus*. Wichtig ist die Auseinandersetzung und auch die konstruktive Kontroverse in ideologisch vermintem Gelände. In unserem Streitgespräch mit der feministischen Literaturwissenschaftlerin *Barbara Vinken* und der Religionsphilosophin *Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz* führt dies dann keineswegs nur zu Konflikt, sondern auch zu überraschenden Berührungspunkten und Erkenntnissen über eingefahrene Schemata hinweg. Marias Töchter, Enkelinnen und Urenkelinnen müssen den Glauben in jeder Generation neu begreifen und ihn sich aneignen.

Die Redaktion wünscht anregende Lektüre.

# INHALT

www.herder-korrespondenz.de  
Spezial | April 2016



## Zu den Bildern

Maria, aber auch andere zentrale Frauengestalten aus Bibel und Tradition sind in der Kunstgeschichte auf vielfache Resonanz gestoßen. Sie belegt anschaulich, wie sich Frauenbilder im Verlauf der Frömmigkeitsgeschichte gewandelt haben. Der Theologe **Alex Stock** und der Kunsthistoriker **Joris Corin Heyder** kommentieren die Abbildungen dieses Heftes.

60

<b>EDITORIAL</b>		1
<b>INHALTSVERZEICHNIS</b>		2
<b>STREITGESPRÄCH</b>	– Kampf oder Harmonie? Ein Streitgespräch zwischen Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz und Barbara Vinken	4
<b>GESELLSCHAFT</b>	– Vormarsch und Rückzug. Frauen in den deutschen Kirchengemeinden Michael N. Ebertz	9
	– Zwischen Tradition und Emanzipation. Geschichte und Gegenwart katholischer Frauenverbände Marianne Heimbach-Steins	13
	– Eschatologische Sehnsucht. Eine Schriftstellerin auf den Spuren weiblicher Klosterkultur Nora Bossong	16
	– Mutterschaft. Theologische Provokationen zwischen Verweigerung, Selbsthingabe und Autonomie Theresia Heimerl	17
	– Eva – Maria – Maria Magdalena. Von den Frauen der Bibel kann die Männer-Kirche Demut und Umkehr lernen Bettina Jarasch	21
<b>THEOLOGIE</b>	– Frauen ins Zentrum stellen. Zum Stand der christlich-feministischen Exegese Marie-Theres Wacker	22
	– „Nicht verzagen oder verbittern!“ Starke Frauen in der Christentumsgeschichte Hubertus Lutterbach	26



„Hildegard, die Trademark der Nonnenkultur, ist das, was wir ‚da draußen‘ noch kennen.“  
**Nora Bossong**



„Man entdeckt die Angst vor dem Verlust des letzten Refugiums: der Mutter.“  
**Theresia Heimerl**



„Ich sehe gar nicht ein, meine Kräfte in Strukturen zu verausgaben, in denen Frauen Ämter vorenthalten werden.“  
**Bettina Jarasch**

# MARIAS TÖCHTER. DIE KIRCHE UND DIE FRAUEN

- Kritik, Widerstand und Lebenskunst. Impulse der Frauenmystik für heute Hildegund Keul 31
- Schwester im Glauben. Zum aktuellen Stand der Mariologie Gisbert Greshake 35
- Von der Frauenfrage zum Geschlechterdiskurs. Eine Standortbestimmung theologischer Gender-Forschung Saskia Wendel 38
- Das Geschlecht der Engel. Haben wir eine sexuelle Identität? Olivier Boulnois 42

## KIRCHE

- Buttercreme mit Erdbeeraroma. Ist Papst Franziskus ein Frauenverstehler? Christiane Florin 45
- Neues Gesicht von Kirche. Frauen in kirchlichen Leitungsaufgaben Daniela Engelhard 48
- Weiterhin unterrepräsentiert. Gleichstellung in der katholischen Kirche? Sabine Demel 50
- Seiltanzen im Nebel. Zur Gegenwart und Zukunft der Ordensfrauen in Deutschland Margareta Gruber 54
- Bräutigam Christus Isabel Nowak 58

## IMPRESSUM

### Redaktion:

Volker Resing, (Chefredakteur; verantw.),  
Dr. Stefan Orth,  
(stellv. Chefredakteur),  
Dr. Benjamin Leven,  
Felizia Merten,  
(Volontärin), Alina Rafaela  
Oehler (Volontärin)

### Anschrift der Redaktion:

Hermann-Herder-Straße 4  
79104 Freiburg i. Br.  
Telefon (07 61) 27 17-3 88  
Telefax (07 61) 27 17-4 88  
Berliner Büro  
Haus der Bundespressekonferenz/Raum 4315  
Schiffbauerdamm 40  
10117 Berlin

### E-Mail:

herderkorrespondenz@herder.de

### www.herderkorrespondenz.de

### Verlag und Anzeigen:

Verlag Herder GmbH  
Hermann-Herder-Str. 4  
79104 Freiburg i. Br.

### Anzeigenleitung:

Bettina Haller (Verantw.)  
Tel.: (07 61) 27 17-456; Fax.: -426

E-Mail: anzeigen@herder.de  
Es gilt die Anzeigenpreisliste  
Nr. 47 vom 1.1.2016

Die „Herder Korrespondenz“  
erscheint jährlich mit  
12 Monatsausgaben plus  
2 Spezialausgaben.

### Abonnentenservice:

Verlag Herder  
79080 Freiburg i. Br.  
Telefon (07 61) 27 17-200  
E-Mail: aboservice@herder.de

### Cover-Gestaltung:

C3 Creative Code and  
Content GmbH

### Druck:

BWH GmbH  
Beckstraße 10  
30457 Hannover  
Gedruckt auf chlorfrei  
gebleichtem Papier  
ISBN 978-3-451-02721-5

### Bildnachweise:

Cover: Julia Krahn: Mutter  
(2009), Bubble-print auf Alu,  
gerahmt, Museumsglas, 32,3 x 40  
cm, Courtesy: die Künstlerin und  
KULTUMdepot Graz  
S. 6: Fabian Matzerath  
S. 7: Fabian Matzerath  
S. 13: Exzellenzcluster „Religion  
und Politik“ / Brigitte Heeke  
S. 16: Peter-Andreas Hassiepen



„In der Gender-Theorie werden keineswegs anatomische Gegebenheiten bestritten.“

Saskia Wendel



„Franziskus hat eine Theologie der Frau annonciert, wobei der Genitiv unklar bleibt.“

Christiane Florin



„Den Relevanzverlust scheinen in den Orden die Frauen besser zu verkraften als die Männer.“

Margareta Gruber

Ein Streitgespräch zwischen Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz und Barbara Vinken

# Kampf oder Harmonie?

*Gibt es einen Ausweg aus dem Geschlechterkampf? Ist die kirchliche Sexualmoral noch zeitgemäß oder braucht es eine neue Liebeslehre? Und sollten Frauen Priesterinnen werden? Darüber diskutierten die Literaturwissenschaftlerin Barbara Vinken und die Religionsphilosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz. Moderiert hat das Gespräch BENJAMIN LEVEN.*

*Frau Vinken, was bedeutet es für Sie, Katholikin zu sein?*

**Vinken:** Ich bin Professorin und die deutsche Universität ist eine durch und durch protestantische Institution. In Deutschland hat im intellektuellen Bereich das Protestantische die Vorherrschaft, während das Katholische sich seit dem Kulturkampf in Preußen, so lange das her ist, in der Defensive befindet. Für mich ist es das Randständige und Verdrängte, was mich am Katholischen interessiert. Ich finde es reizvoll, einer Gemeinschaft anzugehören, die den intellektuellen und institutionellen Kampf verloren hat. Das ist viel interessanter, als zu einer „siegreichen“ Organisation zu gehören.

*Frau Vinken, Sie sind katholisch und bezeichnen sich als Feministin. Passt das zusammen? Die Geschichte des Katholizismus gilt doch für viele geradezu als Geschichte der Unterdrückung von Frauen.*

**Vinken:** Diese Sichtweise ist völlig falsch. Die katholische Kirche ist doch die Institution, die im Laufe ihrer langen Geschichte die interessantesten, stärksten und mächtigsten Frauen hervorgebracht hat. Denken Sie an Frauen wie Teresa von Avila oder Katharina von Siena, die übrigens beide beeindruckende Schriftstellerinnen sind. Das ist keiner anderen Gemeinschaft in dieser Weise gelungen. Dies war möglich, weil Frauen durch ein Leben in einer klösterlichen Gemeinschaft die Blutsbande der natürlichen Familie hinter sich lassen konnten. Im Kloster lebte man stattdessen in einer geistigen Familie, in der die Hierarchie der patriarchalen Familie aufgehoben war, ja mehr noch: In den geistigen Familien war das weibliche Prinzip bestimmend. Petrus Abaelardus sagt, die Frau steht als Empfangende und Geliebte Gottes über dem Mann als Knecht Gottes. Das bedeutete eine Umkehrung der Geschlechterhierarchie. Praktisch hieß das, dass Frauen intellektuell unabhängig sein konnten und über den Weg des Eros und nicht nur der Caritas, der Gottesliebe wie der durch sie mitgegebenen Nächstenliebe, einen direkten Zugang zur Erkenntnis der Wahrheit hatten. Luther gestand den Frauen dagegen einzig und allein zu, Ehefrau und Mutter zu sein. Die weibliche Intellektuelle, die einen unmittelbaren



Bezug zu Gott hat, existierte im Protestantismus nicht.

*Frau Gerl-Falkovitz, ist der Katholizismus also eine Konfession der unabhängigen und gebildeten Frauen?*

**Gerl-Falkovitz:** Die klassischen Klöster sind in der Tat Heimstätten von gelehrten und selbstständigen Frauen. Im Einflussbereich der Reformation fiel diese wesentliche Form der Selbstorganisation von Frauen aus – und damit ein entscheidender Grundzug der christlichen Tradition, der im Neuen Testament und in der frühen Kirche angelegt ist.

**Vinken:** Das Fatale ist nur, dass diese glorreiche katholische Tradition irgendwann abgebrochen ist. Die katholische Kirche hat sich mit dem Aggressor identifiziert.

*Was meinen Sie damit?*

**Vinken:** Die katholische Kirche hat sich im 20. Jahrhundert völlig auf die Vorstellung einer im biologischen begründeten, natürlichen Weiblichkeit eingelassen. Ich habe mich einmal länger mit einer Schrift von Joseph Ratzinger beschäftigt: „Maria, Kirche im Ursprung“. In diesem Text skizziert Ratzinger die Kirche als Gegenraum zur Moderne. Während für die Moderne nur das männliche Moment des Handelns und der Aktivität zähle, stehe in der Kirche die weibliche Qualität des Empfangens im Vordergrund. Das ist ein sehr schöner Gedanke. Doch am Ende projiziert Ratzinger diese Metaphern von Weiblichkeit zurück auf das reale Leben von Frauen. Hier liegt meines Erachtens ein rhetorischer Fehler. Er fordert nämlich, Frauen nicht in den Beruf zu drängen, sondern von ihnen zu verlangen, ihre natürliche Mütterlichkeit zu leben, indem sie zu Hause bleiben und sich um die Familie kümmern. Das läuft auf eine Restauration des Patriarchats heraus, deren Gegenkraft die Kirche immer war. Sollte nicht gerade auch Männern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Empfänglichkeit und Mütterlichkeit zu leben? Das würde völlig der Tradition der Kirche entsprechen, in der Männer auf geistige Weise mütterlich sein konnten. Das beste Beispiel ist Bernhard von Clairvaux, der sich als Mutter seiner Mönche verstand.